

Bemerkungen

Schmerzhafter Schnitt

Seit 1990 hat die Robert Bosch GmbH mehr als 30 000 Arbeitsplätze in der Bundesrepublik abgebaut und zugleich neue Stellen im Ausland geschaffen. Mehr und mehr konzentrierte sich die Sanierung zuletzt auf den Geschäftsbereich Kommunikationstechnik, dessen Leidensweg noch lange nicht zu Ende ist. Bosch-Vizechef Friedrich Schiefer kümmert sich höchstpersönlich um den Umbau des zweitwichtigsten Geschäfts der Boschgruppe, das nach einer dreijährigen Verlustphase erst 1996 wieder schwarze Zahlen schreiben soll. Die Versäumnisse der Vergangenheit fordern jetzt ihren Preis. Unter dem langjährigen Bosch-Chef Hans L. Merkle wurde die Kommunikationstechnik ausgebaut und durch Zukäufe zum strategischen Geschäftsfeld. Die Zusammenführung der verschiedenen Unternehmensbereiche aber wurde vernachlässigt. Rücksichtnahme auf beteiligte Partner, auf die Beschäftigten und auf Egoismen der einzelnen Töchter zögerten den eigentlich längst überfälligen Umbau ebenso hinaus wie das starke Wachstum bis Ende der achtziger Jahre, das wohl keine Zeit für eine Neuausrichtung ließ. Der Preisverfall in der Telekommunikationsbranche und die mit der Rezession einhergehende Zurückhaltung der öffentlichen Auftraggeber hat nun zum Handeln gezwungen. Mittelfristig rechnet Schiefer damit, daß bei der neuen Bosch Telecom nur noch 18 000 Arbeitsplätze sicher sein werden. Dies würde, wenn auch verteilt über mehrere Jahre, den Abbau von weiteren 5000 Stellen bedeuten. Es könnte sogar noch schlimmer kommen: wenn Bosch, wie Schiefer plant, im Kommunikationsgeschäft in Teilbereichen weltweit die erste oder zweite Position erreichen will, werden Zukäufe im Ausland erforderlich sein – womöglich zu Lasten der Belegschaft in der Bundesrepublik. Und Schiefer macht kein Hehl aus seiner Meinung, daß angesichts der starken Aufwertung der Mark der jetzt erreichte Metallabschluß Bosch zwingen wird, weitere Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern. Für die Mitarbeiter sind dies trübe Aussichten.

ari